

Verkehr



Erkämpft. vida hat ein Verfahren gegen die ÖBB-Postbus GmbH gewonnen. Das Urteil bringt Verbesserungen für BuslenkerInnen im Schienenersatzverkehr.

Soziale, Persönliche Dienste und Gesundheitsberufe



Noch ausständig. Wie die Mehrkosten für die Pflege in Zukunft finanziert werden, ist offen. Unsere Lösung für einen solidarischen Pflegefonds liegt auf dem Tisch.

Private Dienstleistungen



Schnell weg. Von den Tourismusbeschäftigten will jede/r Dritte den Job wechseln. Alt werden in der Branche nur sehr wenige Beschäftigte.

Jung, willig, sucht ...

Klug, willig, freundlich – so wünschen sich die Arbeitgeber „ihre“ Lehrlinge. Was aber bieten die Betriebe den Jugendlichen? Wir befassen uns in der vida-Zeitschrift mit den Ausbildungschancen für die Jugend.

Top oder Flop? Wir haben uns in Betrieben aus den vida-Branchen umgeschaut. Auch in „Problembranchen“ wie dem Tourismus gibt es Unternehmen, die auf gute Ausbildung setzen. Das Prädikat „Top-Ausbildner“ vergeben wir auch an die ÖBB. Lesen Sie mehr dazu auf Seite 3.

Rote Karte. Eine Wiener Friseurmeisterin warb mit den akademischen Titeln „Bachelor“ und „Master“ für ihre selbst gestrickten Weiterbildungs-

kurse. Weshalb sie das jetzt nicht mehr macht, lesen Sie auf Seite 4.

In die Wiege gelegt. Nein, wir sprechen nicht von Talenten, sondern vom Grad der Bildung, der in Österreich meist vererbt wird. Ein Akademiker-Kind hat gute Chancen, selbst einmal zu studieren, Arbeiterkinder haben es weit schwerer. Die vida-Jugend und die InitiatorInnen des Volksbegehrens „Bildung geht weiter“ mahnen jetzt Reformen ein. Details dazu finden Sie auf den Seiten 2 und 5.

vida denkt vor. Neben guter Bildung für die Jugend setzt sich vida auch für gute Pflege und Betreuung im Alter ein.

Damit wir alle auf eine bestmögliche Versorgung im Alter vertrauen können, muss jetzt

„Wir wollen eine Ausbildung mit Qualität. Gute Fachkräfte fallen nicht vom Himmel.“

**Rudolf Kaske,
vida-Vorsitzender**

in das Pflegesystem investiert werden. vida hat dafür gemeinsam mit der GPA-djp ein Modell für eine solidarische Finanzierung vorgelegt. Helfen Sie mit, dass unser Vorschlag verwirklicht wird. Was Sie dazu tun können, verraten wir Ihnen im Heftinneren.

Wird ihr Berufswunsch in Erfüllung gehen? Immer weniger Betriebe nehmen Lehrlinge auf, bei der Qualität der Ausbildung hapert es öfters.



Bleibt die Jugend auf der Strecke?

Ein EU-Krisentreffen jagt das nächste. Die Banken, der Euro, die Staatsschulden, das schwindende Vertrauen der „Märkte“ – das alles bereitet den PolitikerInnen in Brüssel und ganz Europa schlaflose Nächte. Trotzdem sollte es nicht das alleinige Thema sein, dem die Politik ihre Aufmerksamkeit widmet.

Alltag der Menschen. Aktuell sind 23 Millionen Menschen in der EU ohne Job. Besonders hart trifft es die Jungen. Die Jugendarbeitslosigkeit liegt im EU-Durchschnitt bei mehr als 20 Prozent. In Spanien ist beinahe

jeder zweite Jugendliche ohne Arbeit. Selbst in Österreich, das relativ gut dasteht, gibt es nach wie vor mehr Arbeitslose als vor der Krise. Und es mehren sich die Anzeichen, dass das Wirtschaftswachstum sinkt und die Arbeitslosigkeit wieder steigt.

Ins Blickfeld rücken. Die EU sollte die Arbeitslosigkeit mit demselben Eifer bekämpfen, mit dem sie sich für die Rettung der Banken und des Euro engagiert. Neben der Eindämmung der Schulden und der Regulierung der Finanzmärkte braucht es EU-weit eine Diskussion darüber, wie man neue Arbeitsplätze schaffen kann.

Troika-Besuche. Jugendliche in Griechenland, Spanien und anderen Mitgliedsstaaten erleben die EU als ungeliebten Kontrolleur, der stets neue Einschnitte vorschreibt und Chancen nimmt statt sie zu geben. Millionen Jugendlichen in Europa fehlt eine Zukunftsperspektive. Ein umfassendes EU-Programm zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit könnte das ändern.

Gern gesehen. EU-Prüfer, die darauf schauen, dass die Jungen bald wieder einen Job und soziale Sicherheit erhalten? Sie wären in Spanien, in Griechenland und auch in den anderen Mitgliedsstaaten willkommen. (mf)

Die starke Stimme für Lehrlinge

Die vida Jugend vertritt die Lehrlinge, die in österreichischen Eisenbahn- und Verkehrsunternehmen sowie in Tourismus- und Dienstleistungsbetrieben beschäftigt sind.



Santino Schneeberger, Nicole Edler, Horst Schranz und Christian Schlagbauer.

Ohne Fleiß kein Preis

Wer eine Lehrstelle sucht, ist oft mit hohen Erwartungen der Ausbilder konfrontiert. Was bieten umgekehrt die Betriebe ihren Lehrlingen?

Putzen und Jause holen. Was im Berufsbild steht und wofür die Jugendlichen im Betrieb „verwendet“ werden, hat oft wenig miteinander zu tun. Wer Lehrlinge als billige Hilfskräfte einsetzt, statt sie auszubilden, darf sich nicht wundern, wenn sie durch die Lehrabschlussprüfung rasseln.

Anreize? Fehlanzeige. Manche Branchen versuchen, Jugendliche mit internen Zusatzausbildungen anzusprechen - und indem sie die Internatskosten während der Berufsschulzeit übernehmen. Noch viel zu viele aber wollen davon nichts wissen. So wie die meisten Arbeitgeber im Hotel- und Gastgewerbe. Stattdessen jammern sie, dass nicht ausreichend Jugendliche für eine Tourismuslehre zu begeistern sind.

Große Lücke. Immer mehr Unternehmen verabschieden sich überhaupt aus der Ausbildung. In Wien bilden nur noch elf Prozent der Betriebe Lehrlinge aus. Statt einen Fachkräftemangel zu beklagen, müssen die Betriebe selbst mehr Nachwuchs ausbilden. Wer nicht ausbildet, soll in einen Fonds einzahlen.

Qualität – ja, bitte. Wer ausbildet, muss Zeit investieren und die Bereitschaft, sich mit den Jugendlichen auseinanderzusetzen. Denn was die Arbeitgeber den Lehrlingen eintrichtern, gilt genauso für sie selbst: Ohne Fleiß kein Preis. Gute Fachkräfte fallen nicht vom Himmel.

Rudolf Kaske
vida-Vorsitzender
rudolf.kaske@vida.at

Santino Schneeberger ist der Vorsitzende der vida Jugend, der 2010 für vier Jahre in diese Funktion gewählt wurde. Er ist das offizielle Sprachrohr der vida Jugend. „Es ist nicht immer einfach, sich im Dschungel von Rechten und Pflichten als Lehrling zurechtzufinden. Deshalb geben wir unseren Mitgliedern kostenlose Rechtsberatung und Rechtsschutz“, erklärt der 20-Jährige.

Zwei Fachsekretäre. Im Büro der vida Jugend gibt es derzeit zwei Jugendsekretäre. Christian Schlagbauer ist für die österreichischen Eisenbahn- und Verkehrsunternehmen zuständig und Horst Schranz setzt sich für die Lehrlinge im Hotel- und Gastgewerbe und in den Dienstleistungsbetrieben, wie zum Beispiel Friseurlehrlinge, ein. „Alleine die ÖBB bilden 1.900 Lehrlinge aus. Da macht es einfach Sinn, dass die Gewerkschaft eine direkte An-

sprechperson für die Jugendlichen und auch für die AusbilderInnen anbietet“, sagt Christian und ergänzt: „In den Lehrwerkstätten der ÖBB sind wir schon seit Jahrzehnten sehr gut organisiert. Ein Grund dafür ist unser Schwerpunkt der ständigen Weiterbildung unserer Jugendvertrauensräte.“

Herausforderung. Im Hotel- und Gastgewerbe ist der Organisationsgrad nicht so hoch, aber hier liegen unsere Zukunftshoffnungen. „Vor allem im Bereich der Systemgastronomie gibt es viele Lehrlinge, da ja McDonald's viel Wert auf die Lehrlingsausbildung legt. Hier gibt es seit Mai 2011 einen eigenen Betriebs-Kollektivvertrag, durch den die Lehrlinge höhere Lehrlingsentschädigungen bekommen“, zeigt sich der zuständige Jugendsekretär Horst Schranz erfreut. Jetzt geht es darum, einen Jugendvertrauensrat zu installieren

und weitere jugendliche Mitglieder zu gewinnen.

Erste Ansprechperson. Nicole Edler ist die erste Ansprechperson für die Mitglieder. „Häufig wollen die neuen Lehrlinge wissen, wie hoch ihr erstes Weihnachtsgeld ausfällt. Nebenbei erhalten sie auch Tipps und Infos über die Lehre hinaus - so zum Beispiel über den Zivil- bzw. Präsenzdienst, über den Mutterschutz und auch über die günstigen Freizeitangebote und Veranstaltungen, wie zum Beispiel die Snow & Fun Challenge 2012“, erzählt Nicole. Näheres zu diesem Winter-Event gibt es auf Seite 12.

INFO



www.vidajugend.at
Tel: (01) 53 444 79 062
E-Mail: jugend@vida.at

Interview

Plan B wie Bildung

Die Bildung ist ungerecht verteilt. Nur ein Drittel schafft einen höheren Abschluss als die Eltern – der Grad der Bildung wird also vererbt.

Diese Schieflage will die Gewerkschaftsjugend beseitigen, denn von der Bildung hängen die Berufs- und damit die Einkommenschancen ab. Wir konnten darüber mit Santino Schneeberger, dem Vorsitzenden der vida Jugend, sprechen.

Herkunft. Bildung muss für alle da sein, und zwar nicht nur auf dem Papier, sondern im wahren Leben. Dass dies noch immer ein theoretischer Wunsch ist, weiß vida Jugend Vorsitzende Schneeberger: „Unser Schulsystem sortiert lieber aus. Der Bildungsweg hängt

von der Bildung und dem Einkommen der Eltern ab statt von den Talenten der Kinder. Deshalb fordert die vida Jugend gemeinsam mit der Österreichischen Gewerkschaftsjugend verpflichtende Bildungswegorientierung an den Schulen und mehr Geld vom Staat zur Unterstützung von Kindern, deren Eltern nicht reich sind.

Freie Fahrt. Die Fahrt zur Schule ist gratis, die Fahrt zur überbetrieblichen Ausbildungseinrichtung müssen sich die Jugendlichen selbst finanzieren. „Was ist das für eine Gerechtigkeit? Die betroffenen Jugendlichen

machen doch auch eine Ausbildung oder nicht?“, fragt sich Schneeberger. „Es muss doch möglich sein, dass die Fahrt zur überbetrieblichen Ausbildungseinrichtung österreichweit kostenlos ist. Auch die Internatskosten werden bisher nicht zur Gänze vom Arbeitgeber ersetzt. Einzig McDonald's ist hier eine Ausnahme, da konnten wir ausverhandeln, dass seit Mai 2011 die Internatskosten dem Lehrling zur Gänze ersetzt werden.“

Lehrstellenfonds. Der Vorsitzende der vida Jugend will Betriebe nicht nur zur Kasse bitten, sondern auch diejenigen belohnen, die ordentlich und qualitativ hochwertig ausbilden. Diese Förderungen sollen laut Schneeberger durch Unternehmen finanziert werden, die nicht ausbilden, obwohl sie es könnten.



Santino Schneeberger, vida Jugend Vorsitzender.

„Wir als Gewerkschaftsjugend fordern einen Ausbildungsfonds, in denen diese so genannten schwarzen Schafe einzahlen müssen“, erklärt der 20-Jährige.

Plan B – ildung. „Das ist nur ein Teil der Baustellen im österreichischen Bildungssystem. Aus diesem Grund beteiligt sich die vida Jugend aktiv an der Kampagne „Plan B – Bildung“ der Österreichischen Gewerkschaftsjugend“, erklärt Santino abschließend.

WEBTIPP

Nähere Informationen zur Kampagne

www.oegj.at/planbildung
www.facebook.com/planbildung



Auf dem Prüfstand

Eine solide Ausbildung ist die Basis für gute Chancen in der Arbeitswelt. Welche Betriebe und Branchen es verdienen, vor den Vorhang geholt zu werden und welche eher an den Pranger gehören, dem ist vida nachgegangen.

Sich beruflich zu entfalten und seinen Job gerne zu machen, hat auch mit Förderung durch den Arbeitgeber zu tun. Das kann ein Großbetrieb sein, aber auch kleinere und mittlere Unternehmen haben ihren Lehrlingen einiges zu bieten und punkten mit innovativen Ansätzen – wenn sie das auch wirklich wollen.

Vorbildlich. Die Lehrlingsausbildung in den Austria Hotels International gilt etwa als Best-Practise-Modell für das Hotel- und Gastgewerbe. Beim Thema Lehrlingsausbildung sitzen Direktion und Betriebsrat in einem Boot, sehr gute Abschlüsse der Lehrlinge werden vom Unternehmen honoriert. Besonderer Wert wird auf die umfassende Ausbildung der Lehrlinge gelegt. Dabei kommt der Hotelkette ihre Größe zu Gute, denn alle Bereiche, die das Berufsbild der angebotenen Lehrberufe beinhaltet, können innerhalb des Unternehmens abgedeckt werden. Dafür gibt es ein eigenes Austauschprogramm zwischen den Hotels, bei dem Lehrlinge von kleineren Betrieben bestimmte Ausbildungsinhalte in anderen Hotels kennen lernen und dort ihre Praxis absolvieren.

Schattenseiten. Strahlende Sieger bei Lehrlingswettbewerben, junge Wilde, die in den nationalen und internationalen Küchen Schlagzeilen machen, das ist die eine Seite der Lehrlingsausbildung im Gastgewerbe. Die hohe Drop-out-Rate und der sehr oft frühe Ausstieg aus dieser Branche

zeigen ein völlig anderes Bild. Die Gewerkschaft vida ist täglich konfrontiert mit der anderen Seite: Mit Lehrlingen, die ausgebeutet und nicht ausgebildet werden, mit sogenannten „Ausbildungsbetrieben“, in denen kein Lehrling jemals das Ziel des erfolgreichen Lehrabschlusses erreicht hat.

Billige Arbeitskraft. Zu viele Betriebe aus dem Hotel- und Gastgewerbe kommen ihrer Ausbildungsverpflichtung nicht nach. Lehrlinge werden oft nur als billige Arbeitskräfte gesehen und zu Teller- und Gläserträgern degradiert. „Das hat nichts mit einer ordentlichen Ausbildung zu tun“, kritisiert vida-Jugendsekretär Horst Schranz, denn: „Die Qualität der Lehrausbildung ist vor allem wichtig für das weitere Berufsleben der jungen Leute.“

Top-Ausbildung. Dessen sind sich die ÖBB bewusst, die pro Jahr rund 500 neue Lehrlinge aufnehmen, Lehrwerkstätten in fast allen Bundesländern betreiben und Jugendliche in 22 Lehrberufen ausbilden. „In den letzten Jahren wurde enorm in den Ausbau der ÖBB-Lehrwerkstätten investiert. Auch für andere Firmen werden nach wie vor Lehrlinge überbetrieblich ausgebildet“, erklärt vida-Bundesfachgruppensekretär Bernd Brandstetter. Beim nationalen Berufswettbewerb konnten die ÖBB-Lehrlinge 2010 sogar zwei Staatsmeistertitel im Ausbildungszweig Mechatronik erringen. Auch bei der Ausbildung von Mädchen in



Die Nachfrage nach qualifizierten Lehrlingen ist groß. In den letzten Jahren haben die ÖBB enorm in den Ausbau ihrer Lehrwerkstätten investiert.

technischen Berufen hat sich bei den ÖBB einiges getan. Von insgesamt 300 weiblichen Lehrlingen absolvieren schon 136 eine Ausbildung in einem technischen Beruf. Besonderer Wert wird in den ÖBB auf integrative Berufsausbildung

gelegt: Auch Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderungsbedarf werden im Konzern ausgebildet.

Neue Lehrberufe. Die ÖBB bieten seit dem Lehrjahr 2010 sechs neue Eisenbahnlehrberufe an:

Eisenbahnbetriebstechnik (BetriebsassistentIn; FahrdienstleiterIn), -transporttechnik (LokführerIn), -fahrzeugtechnik (WagenmeisterIn), -elektrotechnik, -fahrzeuginstandhaltungstechnik sowie Eisenbahnsicherungstechnik. Neben einer fundierten Grundausbildung in Elektrotechnik und Mechanik soll den Lehrlingen mit modularer Ausbildung ermöglicht werden, gleichzeitig in einem traditionellen Handwerksberuf und in einem Eisenbahnspezialberuf ihren Abschluss zu machen. Diese neue Kombination hat sich bewährt: „Innerhalb der ÖBB sind die Nachfrage nach qualifizierten Lehrlingen und somit auch die Übernahmekancen für die Lehrlinge mit abgeschlossener Ausbildung im Unternehmen sprunghaft angestiegen“, so Bernd Brandstetter.

ines.schmied-binderlehner@vida.at



Vor den Vorhang

- **Systemgastronomie.** Für McDonald's-Lehrlinge gelten seit Mai 2011 deutlich höhere Lehrlingsentschädigungen. Der Arbeitgeber übernimmt auch die Internatskosten für die Lehrlinge, eine langjährige Forderung der Gewerkschaft, die nur von wenigen Betrieben der Branche erfüllt wird. Besonders motivierte Lehrlinge haben bei McDonald's die Möglichkeit neben ihrer Lehre noch einen zweiten wichtigen Abschluss zu erwerben: Die Matura.

- **BAGS-KV.** Der Kollektivvertrag für die Beschäftigten im privaten Sozial- und Gesundheitsbereich sieht vor, dass die Arbeitgeber den Lehrlingen die Internatskosten während der Berufsschulzeit bezahlen müssen. Von dieser Regelung profitieren alle, die eine „echte“ Lehre in einem BAGS-Betrieb machen, meist sind das Lehrlinge in der Administration oder in der Küche. Für Jugendliche, die eine überbetriebliche Lehrausbildung in einem BAGS-Betrieb machen, gilt die Regelung leider nicht.

- **ÖBB-Lehre mit Matura.** Bei den ÖBB haben Jugendliche die Möglichkeit, neben der Lehre auch die Matura zu absolvieren. Diese teilt sich in vier Module: Mathematik, Deutsch, Englisch und das fachspezifische Modul je nach Art der Lehre. Ein Abschnitt dauert rund eineinhalb Jahre. Als Ergänzung zum Frontalunterricht gibt es eine eigene Internetseite, auf der die Aufgabenstellungen nochmals erklärt werden.



An den Pranger

- **KosmetikerInnen, FußpflegerInnen, MasseurInnen:** Für diese Berufe gibt es derzeit überhaupt keinen Kollektivvertrag, die Lehrlingsentschädigung richtet sich nach dem KV für FriseurInnen und ist sehr bescheiden. Im ersten Lehrjahr beträgt sie aktuell gerade 353 Euro.



Lehrlinge im Tourismus sollten sich über Arbeitgeber vorinformieren. Zu viele Betriebe kommen ihrer Ausbildungsverpflichtung nicht nach.

INFO



Du bist Lehrling und hast eine Frage? Dann nimm doch Kontakt mit uns auf und lass dich beraten:

vida-Jugend

Tel: 01 534 44 79-060, -061
1020 Wien,
Johann-Böhm-Platz 1
Tel: 01 534 44 79-060, -061
E-Mail: jugend@vida.at

Bachelor und Master für FriseurInnen?

Eine Friseurmeisterin wollte für ihre Weiterbildungskurse klingende Titel verleihen.

Vida-Bundesfachgruppensekretärin Barbara Schröding war ziemlich erstaunt, als sie von dem „Angebot“ einer Friseurmeisterin aus dem achten Wiener Gemeindebezirk erfuhr. Friseurmeisterin Claudia Hebenstreit bot auf ihrer Website verschiedene Kurse für Lehrlinge, aber auch für weiterbildungswillige WiedereinsteigerInnen und Fachkräfte, die die Meisterprüfung machen wollen, an. Besonders skurril: Nach Darstellung der Friseurmeisterin schließen einige der Kurse mit den Titeln „Bachelor auf Hairdesign“ bzw. „Master of Hairdesign“ ab.

Unseriöse Angebote. Akademische Grade wie „Master“ und „Bachelor“ dürfen laut dem österreichischen Universitätsgesetz nur von dazu berechtigten Bildungseinrichtungen verliehen werden. Dazu

kommt, dass die Friseurmeisterin auf ihrer Website angab, die Kurse würden zur Ablegung der Lehrabschlussprüfung bzw. zur Erlangung des Gesellenbriefes berechtigen. „Das weckt Erwartungen, die so nicht stimmen“, sagt Barbara Schröding. Denn ohne ausreichende Praxis in einem Friseursalon ist kein Antritt zur Lehrabschlussprüfung möglich. „Der Normalfall ist, dass man die dreijährige Lehre absolviert und dann zur Abschlussprüfung antritt. Unter bestimmten Voraussetzungen kann man nach einer verkürzten Lehrzeit antreten, dazu ist aber zumindest die Hälfte der Lehrzeit nachzuweisen“, sagt Schröding.

vida und Ministerium aktiv. Um dem Lockangebot mit den selbst erfundenen Titeln Einhalt zu gebieten, hat vida eine Sachverhaltsdarstellung beim zuständigen Bezirksamt abgegeben. Auch das Wissenschaftsministerium hat sich eingeschaltet und die Friseurmeisterin darauf hingewiesen, dass bei einem unberechtigten Verleihen von akademischen Graden eine Geldstrafe von bis zu



15.000 Euro droht. Der Fall wurde auch von der Wiener Bezirkszeitung aufgegriffen. Claudia Hebenstreit zeigte sich

im Interview mit der Bezirkszeitung zwar uneinsichtig, auf ihrer Website hat sie die Titel „Master of Hairdesign“ und

„Bachelor of Hairdesign“ aber mittlerweile entfernt.

martina.fassler@vida.at

INFO



Marion Winter ist Vorsitzende des AK-Fachausschusses in NÖ und leitet die Weiterbildungskurse in St. Pölten.

FriseurInnen

Günstige Weiterbildungskurse von vida und der AK

vida und die AK-Fachausschüsse für FriseurInnen, FußpflegerInnen und KosmetikerInnen bieten in Wien und in Niederösterreich (St. Pölten, Bad Vöslau und Wiener Neustadt) kostengünstige Kurse für Lehrlinge an. Geleitet werden die Kurse von ausgebildeten Fachkräften.

Sie finden die Kursprogramme unter <http://wellness.vida.at> und Details zu den einzelnen Kursen auf www.fachausschuss.com

vida zeigt Präsenz

Gewerkschaft einmal anders. Anstatt im Betrieb fragten engagierte AktivistInnen im Hof einer Arbeitersiedlung nach den Anliegen der BewohnerInnen.

Zell am See, Innenhof einer Arbeitersiedlung mit rund 200 BewohnerInnen. Es ist Montag, später Nachmittag, als das Team im vida-Outfit erstmals den Infostand der Gewerkschaft aufbaut. „Wir wollten ausprobieren, wie die Menschen reagieren, wenn wir dort auftreten, wo man es normalerweise nicht erwartet“, erzählt Günter Blumthaler, von der vida-Region Pinzgau und Betriebsrat bei der ÖBB-Infrastruktur. Für ihn und seine MitstreiterInnen überraschend: „Zum Teil sind die Leute gleich von selbst hergekommen und haben sich als Gewerkschaftsmitglied

geoutet“, erzählt Blumthaler. Mit anderen sei man nach und nach ins Gespräch gekommen. „Wir waren auch am nächsten Tag und dann die ganze Woche jeweils von 16 bis 19 Uhr vor Ort. Dadurch haben uns die Leute schon gekannt. Mit jedem Tag haben mehr bei uns vorbeigeschaut“, berichtet Blumthaler.

Was die Leute bewegt. Die BewohnerInnen der Siedlung brachten viele Themen zur Sprache. „Den Menschen ist wichtig, dass Wohnen leistbar bleibt und die Kinder sicher zur Schule kommen. Auch die Frage, wie es mit der Pflegefinanzierung weitergeht, bewegt viele“, so Blumthaler. Die vida-AktivistInnen informierten über den Einsatz der Gewerkschaft für gute öffentliche Dienstleistungen. „Viele haben unsere Forderung nach einem Pflegefonds, der insbesondere über eine Vermögenssteuer finanziert werden soll, unterschrieben“, erzählt der Gewerkschafter.

Rechte im Job. Natürlich diskutierten die BewohnerInnen

der Siedlung mit den vida-AktivistInnen auch über ihre Jobsituation. „Das Thema unbezahlte Überstunden brennt vielen unter den Nägeln. Wir haben die Leute über ihre Rechte informiert und darüber, dass vida für Mitglieder auf Wunsch auch im Betrieb interveniert“, sagt Blumthaler. vida-Mitglieder wurden außerdem über die Card-Angebote informiert. „Einigen war nicht bekannt, dass sie mit der Mitgliedskarte Ermäßigungen in einer Reihe von Geschäften bekommen und sie die Infos dazu über vida.at abrufen können“, so Blumthaler.

Neue Zugänge. Die positiven Reaktionen auf den Gewerkschaftsbesuch in der Siedlung freuen Christoph Lipinski. Zusammen mit Richard Kocica hat er in der vida-Zentrale die Idee erarbeitet, Beschäftigte auch außerhalb des Betriebes anzusprechen. Der Ansatz ist Teil der Kampagne „Gemeinsam vida stark“, mit der unsere Gewerkschaft verstärkt Mitglieder gewinnen möchte. Neben der Mitgliederwerbung in den Betrieben



Ein Teil der vida-AktivistInnen: Christoph Brandstetter, Alfred Tureczek, Jacqueline Promont, Christoph Lipinski und Günter Blumthaler (v.l.n.r.).

setzt die Kampagne auf neue Zugänge durch Präsenz im öffentlichen Raum. „Mir hat die Aktion Spaß gemacht und neue Kraft gegeben“, sagt der Salzburger Günter Blumthaler über den vida-Einsatz in Zell am See. In zwei Wochen werden die GewerkschafterInnen bei den Menschen aus der Arbeitersiedlung, mit denen sie Kontakt geknüpft haben, wieder vorbeischaun.

martina.fassler@vida.at

Gewerkschaft vor Ort

WEBTIPPS

Laufend Infos zur vida stark-Kampagne gibt es auf www.vida.at



Alle Infos zu Ermäßigungen mit der vida-Card unter <http://card.vida.at>

Aktiv werden

Bildung geht weiter

Volksbegehren vom 3. bis 10. November

PISA und andere Studien haben ans Tageslicht gebracht, dass Reformen im Bildungssystem überfällig sind.



Unterschrift. Damit eine Gesetzesinitiative durch das Volksbegehren in parlamentarische Behandlung kommt, sind 100.000 Unterschriften notwendig, wobei die Zahl der vorgelegten gültigen Unterstützungserklärungen auf diese Eintragungen angerechnet wird.

Reformdruck. Das Volksbegehren „Österreich darf nicht sitzen bleiben“ erzeugt mit Ihrer Unterschrift den Druck für die Bildungsreform. Werden wir gemeinsam aktiv. Denn Bildung muss weiter gehen.

marion.tobola@vida.at

Der ÖGB hat sich daher heuer den Schwerpunkt Bildung gesetzt. Auch das Bildungsvolksbegehren „Österreich darf nicht sitzen bleiben“ wird von der Gewerkschaftsbewegung unterstützt. Es ist ein wichtiger Impuls, um die Bildungsdebatte voranzutreiben. Bildung ist ein soziales Grundrecht für alle und ein wesentlicher Faktor für die Entwicklung eines Landes. Das Recht auf Bildung muss ohne soziale Schranken und ohne finanzielle Hürden allen offen stehen.

Antrag auf Einleitung eines Volksbegehrens stattgegeben. Startschuss für das Volksbegehren „Bildungsinitiative“ ist am 3. November 2011. StaatsbürgerInnen mit Hauptwohnsitz in Österreich und vollendetem 16. Lebensjahr können sich bis zum 10. November eintragen.

Startschuss. Nachdem im Frühjahr die Unterstützungsschriften eingebracht wurden, hat das Innenministerium dem

INFO



Volksbegehren Bildungsinitiative

Näheres zu den Forderungen und zum Procedere
www.nichtsitzenbleiben.at
Hotline 0800 204 400

ÖGB-Schwerpunkt

www.bildung-geht-weiter.at

vida Podcast – Generation Ehrenamt

Helden des Alltags im Gewerkschaftsradio.

2011 ist das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit.

Der vida Podcast beschäftigt sich daher mit dem Thema Ehrenamt. Dabei lassen wir einige „Helden des Alltags“ zu Wort kommen - wie zum Beispiel einen Eisenbahner, der anderen Menschen in Notlagen hilft. Er widmet einen Teil seines Lebens dem Katastrophenschutz. Der vida Podcast holt außerdem einen engagierten Betriebsrat des Roten Kreuzes vors Mikro und spricht mit ihm über das weltweite Hilfsnetzwerk, das Jahr für Jahr viele Freiwillige anzieht, die Seite an Seite mit Hauptberuflichen für die gute Sache arbeiten. Aber was steckt eigentlich alles hinter dem doch recht trockenem Be-

griff Freiwilligentätigkeit oder Ehrenamt? Der vida Podcast hat nachgeforscht. Hören Sie gleich rein. Das ist auch ein Vorgeschmack auf die nächste vida-Zeitschrift, die sich ebenfalls mit dem spannenden Thema beschäftigen wird.



Übrigens, viele Betriebsräte, Personalvertreter und Jugendvertreuer setzen sich freiwillig und ehrenamtlich für die Anliegen ihrer KollegInnen ein. Dafür ein großes DANKE an dieser Stelle.

podcast@vida.at

HÖRTIPP



vida Podcast

Episode 16:
Generation Ehrenamt

<http://podcast.vida.at>
und via iTunes



ServiceTel: (kostenlos)
0800/20 11 30
mail@oebv.com

www.oebv.com

FIT FÜRS LEBEN?

SPORT- & FREIZEIT-HAFTPFLICHT?

UNFALL-VERSICHERT?

KFZ-VERSICHERT?

ERSTE WOHNUNG?

SPAREN?

JA, SICHER!

Astrid Eichhorn, ÖBV Mitarbeiterin



Mit der ÖBV durchs Leben

Verbesserungen im Schienenersatzverkehr

Kommentar

Kontra Bahnprivatisierung

Immer wieder wird - speziell von der ÖVP - die Privatisierung der ÖBB gefordert. Laut Theorie der neoliberalen Ideologen soll die Bahn dadurch effizienter werden und gleichzeitig Geld ins marode Staatsbudget fließen. Da sich für derartige Privatisierungen aber keine parlamentarische Mehrheit findet, versuchten und versuchen es die zuständigen FinanzministerInnen mit einem Umweg: Während dem halbstaatlichen Verbundkonzern eine halbe Milliarde an Steuergeldern zur Kapitalaufstockung gewährt wurde, verweigerte man genau das den ÖBB.

Verbund und ÖBB. Die Sache ist insofern pikant, da der Verbund aufgrund seiner ohnehin schon steuerlich abgeschrieben Wasserkräfte fette Gewinne macht und eigentlich eine „automatische Gelddruckmaschine“ darstellt, während die ÖBB eine Kapitalaufstockung wirklich dringend benötigen würden. Durch die Weigerung soll die Bahn offenbar gezwungen werden, Teilbereiche zu verkaufen bzw. abzustoßen oder sich „einen strategischen Partner“ an Bord zu holen.

Verheerende Folgen. Dabei stellt eine funktionierende Bahn einen Grundpfeiler der Daseinsvorsorge dar. Privatisierungsexperimente sind hier fehl am Platz und hatten schon oft verheerende Folgen: Das Scheitern in Großbritannien ist legendär. In Neuseeland musste die zuvor privatisierte Bahn wieder verstaatlicht werden. Dieses Abenteuer hat die SteuerzahlerInnen mehr als zwei Milliarden Euro gekostet. Aber man muss gar nicht an das andere Ende der Welt blicken: In Estland führte die Privatisierung zu einem völligen Niedergang des Bahnwesens - 2006 wurde die desolate Bahn vom Staat wieder zurückgekauft. Der Preis war zweieinhalb Mal höher, als der Verkaufserlös fünf Jahre zuvor.

Verluste. Es liegt nun einmal im Wesen von Privatisierungen, dass nur gewinnbringende Sparten verkäuflich sind, die Verluste bleiben allemal der Allgemeinheit. Doch auch der Verkauf der Profitbetriebe bringt nur einmalig Geld, danach setzt es Verluste. So hat die AK errechnet, wie viel allein durch die letzten Privatisierungsschritte (Post, Telekom, OMV) verloren gingen: Die entgangenen Dividenden und Jahresüberschüssen betragen allein von 2006 bis 2010 ungläubliche 1,27 Milliarden Euro!

Heinz Högelsberger
vida-Verkehrsexperte
heinz.hoegelsberger@vida.at

Reha: „Gemeinsam zeigen, was möglich ist“

Ende August starteten behinderte Menschen mit Fahrrädern im Rahmen der Aktion „Sport nach Krebs“ des Krebsverbandes Baden-Württemberg von Griechenland nach Deutschland. Ziel: Werben für die Rehabilitation als wichtigstes Angebot zur Wiedereingliederung in Beruf und Gesellschaft. In Österreich wurden die TeilnehmerInnen von Walter Suchanek, stv. Leiter der VAEB, und Roman Wohlgemuth, Sprecher für Menschen mit Behinderungen in der vida und ÖBB-Konzernbehindertentrustperson, begrüßt. Die VAEB unterstützte die Reha-Tour mit einer Spende von 1.000 Euro.



Betriebsrat und Gewerkschaft haben ein Verfahren gegen die ÖBB-Postbus GmbH gewonnen, das länger bezahlte Mindestschichten und Pausenkorridore bringt

Der ÖBB-Postbus-Betriebsrat und vida haben recht bekommen: Ein Gerichtsurteil hat nun festgestellt, dass bei geplanten Schienenersatzverkehren für die BuslenkerInnen die Bestimmungen für den Linienverkehr, die im Kollektivvertrag für private Autobusbetriebe festgelegt sind, angewendet werden müssen. „Mit diesem Urteil hat das Arbeits- und Sozialgericht Wien uns im Sinne vieler BerufskraftfahrerInnen im Autobusverkehr recht gegeben“, ist Georg Eberl, vida-Bundessektionssekretär Verkehr, erfreut.

Postbus im Irrtum. Konkreter Anlassfall für die Klage war der bestehende Schienenersatzverkehr für die niederösterreichische Strecke St. Pölten Hauptbahnhof bis Tulln Bahnhof, der für insgesamt zwei bis drei Jahre geplant war. Die ÖBB-Postbus-GmbH stellte sich in der Angelegenheit auf den Standpunkt, dass für die LenkerInnen im Schienener-

satzverkehr gar keine einschlägigen kollektivvertraglichen Regelungen existieren bzw. maximal jene aus dem Gelegenheitsverkehr gelten könnten. „Das ist falsch“, verweist vida-Rechtsexperte Robert Steier auf das Gerichtsurteil: „Jetzt haben wir es schwarz auf weiß, es gelten die Bestimmungen für den Linienverkehr.“

Mehr Bezahlung. „Für die LenkerInnen im Linienverkehr gelten längere Mindestschichten, nämlich sechseinhalb statt fünf Stunden. Das bedeutet, dass Beschäftigten pro Dienst mindestens sechseinhalb Stunden zu bezahlen sind. Auch wenn der Einsatz kürzer dauert“, erklärt Eberl die positiven Auswirkungen des Rechtspruchs im Detail. Zudem sei für die LenkerInnen im Linienverkehr ein so genannter Pausenkorridor einzuhalten.

Generelle Bedeutung. „Das Feststellungsurteil des Arbeits- und Sozialgerichtes gilt nicht nur für den konkreten Anlassfall. Es bedeutet vielmehr, dass generell geplante Schienenersatzverkehre als Linienverkehre anzuerkennen sind und es gilt nicht nur für die ÖBB-Postbus GmbH, sondern auch für alle sonstigen privaten Autobusbetriebe. Im konkreten Fall zum Beispiel hatte die ÖBB-Postbus GmbH auch einen Subunternehmer beauftragt“, ergänzt Steier und unterstreicht: Als geplanter Schienenersatzverkehr seien gemäß dem vorliegenden Ur-



teil Ersatzverkehre anzusehen, die regelmäßig erfolgen, festgelegte Haltestellen über eine fixe Route anfahren und allgemein zugänglich seien.

hansjoerg.miethling@vida.at

KURZMELDUNGEN

Verbesserungen in der FahrdienstleiterInnenentlohnung

Den ÖBB-Zentralbetriebsräten Netzbetrieb gelang es, mit vida-Unterstützung ein zukunftsweisendes Entgeltmodell für FahrdienstleiterInnen zu erreichen: Aufstiegsmöglichkeiten bleiben gewahrt, Zuzahlungen wurden erreicht. Details dazu gibt es bei den zuständigen Betriebsräten des Netzbetriebs bzw. bei der vida-BFG Schiene.

Neue Berufsschule für die ÖBB in St. Pölten

In St. Pölten entsteht eine neue Berufsschule speziell für die Ausbildung in Eisenbahnberufen. Verkehrsministerium, Land und ÖBB haben eine entsprechende Vereinbarung am 23. September 2011 unterzeichnet. Genau 100 Jahre nach der Gründung der ÖBB-Lehrwerkstätte in St. Pölten wurde die Erweiterung durch eine Berufsschule vereinbart.

Seilbahnen: Erster Jugendvertrauensrat gewählt

Zwei Premieren: Der 17-jährige Maximilian Kurz wurde bei den Jugendvertrauensratswahlen der Silvretta Seilbahnen AG zum ersten Vorsitzenden gewählt. Der junge Ischglener ist österreichweit der erste Jugendvertrauensrat in der Branche, in der es seit 2008 den Lehrberuf für Seilbahnfachmann/frau gibt. Vor kurzem absolvierte mit Franziska Pilz die erste Seilbahnfachfrau Österreichs diese noch junge Ausbildung.

Petition gegen Halbierung der Städteverbindungen Graz-Salzburg

Die vida-Gewerkschafter Walter Androschin (LV Salzburg) und Fritz Ploner (stv. LV Steiermark) haben, unterstützt von den Nationalratsabgeordneten Johann Maier und Erwin Spindelberger, eine Petition gegen die geplante Halbierung der ÖBB-Städteverbindungen auf der Zugstrecke Salzburg-Graz präsentiert: Reisende würden so vertrieben, obwohl im Einzugsbereich der Strecke rund eine Million Menschen leben. Die Petition wurde der Nationalratspräsidentin persönlich zur weiteren Behandlung im Parlament überreicht. Vollständige Petition auf www.vida.at

Früh übt sich

Ein Pilotprojekt von ÖBB und VAEB soll bereits die Lehrlinge früh auf einen gesunden Weg führen.

Alles begann Anfang November des vergangenen Jahres, als 20 ÖBB-Lehrlinge und zwei Ausbilder in Breitenstein an der Kick-Off Veranstaltung für den „Gesundheitsdialog Lehrlinge“ teilnahmen. Und dabei ging es richtig zur Sache: Neben Laboruntersuchungen standen eine Analyse des Body-Mass-Index, der Blutdruckwerte sowie Wirbelsäulen- und Zahnscreenings und vieles mehr am Programm. Wer dies bewältigt hatte, stellte sich dem Ergometer und machte einen Koordinations- und Gleichgewichtstest. Auch dabei war eine Online-Befragung der Jugendlichen: Aus den gesammelten Daten wurde ein persönliches Gesundheitsprofil erstellt. Insgesamt konnten so bereits an drei Tagen 72 ÖBB-

Lehrlinge aus Graz und Knittelfeld am Projekt teilnehmen.

Pilotprojekt. Beim „Gesundheitsdialog Lehrlinge“ handelt es sich um ein Pilotprojekt, das bis 2015 dauern soll. Bis dahin sollen drei gesamte Lehrjahre betreut werden. Dabei sollen die Lehrlinge während ihrer gesamten Lehrzeit sowohl in Gruppenaktivitäten als auch durch individuelle Betreuung sowohl theoretisches als auch praktisches Wissen zu verschiedensten gesundheitsrelevanten Themen sammeln.

Gesundheitsdialog. Dazu diente auch der Aktionstag des „Gesundheitsdialog Lehrlinge“, der am 16. Mai 2011 in Knittelfeld stattfand. 200 Lehrlinge, auch die Lehrlinge der VAEB (Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau), konnten an diesem Tag Gesundheit aktiv und mit Spaßfaktor erfahren. Neben Kickboxen mit der Weltmeisterin Beatrix Hutter wurden auch Bogenschießen, Klettern, Slacklining, Sturz- und Falltraining und ein Auf-

Foto: VAEB



Gesündere ÖBB-Lehrlinge durch mehr Sport: Auch Kickboxen war Teil des VAEB-Gesundheitsdialogs für Lehrlinge.

prallsimulator geboten. Aber selbstverständlich wurden auch ernste Themen wie etwa Suchprävention behandelt.

Nächste Runde. Und ob des tollen Erfolgs geht der „Gesundheitsdialog Lehrlinge“ natürlich in die nächste Runde. Auch die neuen Lehrlinge werden ins Projekt einbezogen.

Nach einem Kick-Off Event wird es für alle Lehrlinge am jeweiligen Ausbildungsort die Möglichkeit geben, individuell zu den Themenbereichen Medizinisches, Ernährung und Bewegung die in Breitenstein erhobenen Gesundheitsdaten mit FachexpertInnen (Arzt, Ernährungs- und Bewegungsexperte) zu besprechen und

persönliche weitere Schritte zu überlegen.

alice.wittig@vaeb.at

INFO

www.vaeb.at

Schutz vor Gewalt im Job

Austro Control

Im Rahmen der vida-Kampagne gegen Gewalt im Beruf „Tatort Arbeitsplatz“ erreichte der Betriebsrat auch für FluglotsInnen mehr Schutz und Gleichbehandlung.

Nach langen Verhandlungen wurde nun für alle Beschäftigten der Flugsicherung Austro Control eine Betriebsvereinbarung (BV) für Gleichbehandlung und zum Schutz vor Mobbing, Diskriminierung, Gewalt und sexueller Belästigung am Arbeitsplatz zwischen Geschäftsleitung und Betriebsrat unterschrieben. „Mehrere Fälle von Mobbingvorwürfen, Diskriminierung und sexueller Belästigung haben den Abschluss einer solchen Vereinbarung leider notwendig gemacht“, erklärt Austro Control-Betriebsratsvorsitzender Norbert Payr.

setzt sich paritätisch aus Arbeitnehmer- und ArbeitgebervertreterInnen zusammen, erörtert Payr: „Seitens der Belegschaftsvertretung werden wir betriebsweit eine Ausschreibung starten, die es allen interessierten KollegInnen ermöglichen soll, sich für die Mitarbeit in der Beratungsstelle zu bewerben.“



Gewalt&Mobbing. Die Unternehmensleitung hat sich verpflichtet, die MitarbeiterInnen in Sachen Gewalt am Arbeitsplatz und Mobbing zu schulen. Zum anderen ist in der BV die Einrichtung einer innerbetrieblichen Beratungsstelle vorgesehen, die den KollegInnen bei Problemen als kompetente Anlaufstelle dienen soll. Diese

Beratungsstelle. Wichtig sei, dass die Beratungsstelle für alle Betriebe der Austro Control zuständig ist, um einen Überblick über Vorfälle im gesamten Unternehmen zu haben. Je nach Fall wird aber immer auch ein/e VertreterIn aus der jeweiligen Dienststelle (von den betroffenen Beschäftigten selbst auszuwählen) in der Be-

ratungsstelle mitarbeiten. So sollen „lokale Kompetenz“ eingebracht und Entscheidungen bzw. Empfehlungen unter Berücksichtigung der jeweiligen Gegebenheiten getroffen werden, sagt Payr.

Viel zu tun. Für beide Seiten ergeben sich durch die BV und die Beratungsstelle Vorteile: Die Beschäftigten haben eine fixe und kompetente Anlaufstelle ihres Vertrauens. Das Unternehmen kann einen geregelten Umgang mit derartigen Beschwerden vorweisen und macht sich somit nicht der Untätigkeit und Verletzung der Fürsorgepflicht schuldig. Über die Beratungsstelle ist der Betriebsrat in die Abwicklung sämtlicher Vorkommnisse involviert. „Aufgrund der Anzahl und des Umfangs der bisher schon bekannt gewordenen Fälle rechnen wir damit, dass die betriebliche Beratungsstelle viel zu tun haben wird“, prognostiziert Betriebsratschef Payr.

hansjoerg.miethling@vida.at



BEWEGTE ZEITEN

... MIT SICHERHEIT!

WICHTIGE
INFORMATIONEN-
VERANSTALTUNG
FÜR KRAFTFAHRERINNEN
UND KRAFTFAHRER

SAMSTAG
22. OKTOBER 2011
10:00 UHR
LIEZEN
RICHARD-STEINHUBER-
STRASSE 10



Eine Veranstaltung der Gewerkschaft vida mit finanzieller Unterstützung des Fachausschusses HTV-AK Steiermark.

Werte Kollegin!
Werter Kollege!

Die Lebensgewerkschaft „vida“ vertritt die Interessen der Kraftfahrer/innen und Berufskraftfahrer/innen rund um den „Arbeitsplatz Straße“.

Die Lenker/innen selbst sind gerade in schwierigen Zeiten immer das schwächste Glied in einer Kette wirtschaftlicher Interessen. Deshalb informiert dich die Gewerkschaft „vida“ vor Ort und bietet Hilfestellung an.

Wenn Du dich über Deine Rechte und Pflichten informieren möchtest oder wenn Du Fragen zum Arbeitsrecht, Verkehrsrecht sowie zur Aus- und Weiterbildung hast, dann schau am **Samstag, den 22. Oktober 2011, um 10:00 Uhr**, im BKV-Veranstaltungsraum 8940 Liezen, Richard-Steinhuber-Straße 10, vorbei.

Wir laden dich und interessierte Kollegen/innen zu dieser Veranstaltung sehr herzlich ein! Es geht um wichtige Informationen ... schaut vorbei!!

Experten:

Georg Eberl, Gewerkschaft vida
BF-Vors. Franz Altenburger
Polizei, Verkehrsabteilung Stmk.

Für die Zukunft absichern

Kommentar

Wir denken vor. Und zählen auf Sie!



Foto: ÖGB-Verlag/Paul Sturm

Wir werden immer älter. Das ist schön, es erfordert aber den Umbau unseres Sozialstaates. Damit jeder von uns im Fall der Pflegebedürftigkeit gut versorgt wird, muss die professionelle Pflege und Betreuung ausgebaut werden. Das kostet Geld – und sollte jetzt angegangen werden, damit in Zukunft ein flächendeckendes Angebot an Pflege und Betreuung bereitsteht.

Wer bezahlt das? Wir wollen, dass die Kosten nicht dem Einzelnen, der Pflege und Betreuung braucht, angelastet werden. Stattdessen sollen alle gemeinsam die Kosten tragen. Dabei müssen die Reichen den größeren Anteil übernehmen. Deshalb spielen vermögensbezogene Einnahmen bei dem Pflegefonds-Modell, das vida und die GPA-djp erarbeitet haben, die wichtigste Rolle. Konkret soll der Pflegefonds insbesondere aus einer Vermögenssteuer und einer Steuer auf größere Erbschaften finanziert werden.

Was bringt der Fonds? Um die Kosten für einen Pflegeplatz zu bezahlen, muss derzeit das eigene Vermögen, darunter das Eigenheim, herhalten. In der Steiermark wurde auch der Regress wieder eingeführt, die erwachsenen Kinder müssen also einen Teil der Pflegekosten für die Eltern übernehmen. Das ist nicht nötig, wenn wir eine solidarische Finanzierung der Pflege zustande bringen. Zusätzlich geht es vida und der GPA-djp auch um höhere Löhne für die Beschäftigten in Pflege und Betreuung. Die Einkommen in der Branche liegen fast ein Fünftel unter dem Durchschnitt, was angesichts der wichtigen und schwierigen Arbeit der Beschäftigten nicht einzusehen ist.

Unterstützen Sie uns. vida und die GPA-djp fordern die verantwortlichen PolitikerInnen zum Handeln auf. Mit einer E-Mail- und Unterschriftenaktion, die an die Landeshauptleute und die Nationalratsabgeordneten gerichtet ist, wollen wir Druck machen, damit unser Pflegefonds-Modell verwirklicht wird. Dabei zählen wir auf Sie. Fordern Sie mit uns „Ihre“ PolitikerInnen zum Handeln auf. Details zu der Aktion, die sich an die Landeshauptleute und die Nationalratsabgeordneten richtet, finden Sie im untenstehenden Kasten. Nützen Sie Ihre Rechte als BürgerIn, um gemeinsam mit uns Druck für eine solidarische Finanzierung von Pflege und Betreuung zu machen.

willibald.steinkellner@vida.at
Vorsitzender der Sektion Soziale, Persönliche Dienste und Gesundheitsberufe

Eine außerparlamentarische Enquete in Wien bildete den Auftakt für die Kampagne von vida und der GPA-djp für einen solidarischen Pflegefonds.

Soziale Arbeit ist mehr wert! Unter diesem Motto sind vida und GPA-djp seit rund drei Jahren gemeinsam aktiv. Das Ziel: Bessere Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten und mehr Geld aus öffentlichen Mitteln für Pflege und Betreuung. Rund 200 TeilnehmerInnen, größtenteils BetriebsrätInnen aus dem Sozialbereich, kamen am 19. September 2011 in Wien zu einer Enquete zusammen. Sie zogen Bilanz über bisher Erreichtes und waren sich einig, dass es nötig ist, weiter Druck zu machen.

Zwischenerfolg. Als wichtigen Erfolg bezeichnete Wolfgang

Katzian, Vorsitzender der GPA-djp, bei der Eröffnung der Enquete den Pflegefonds, den Politiker aus Bund, Länder und Gemeinden heuer zur Überbrückung bis 2014 beschlossen haben. Dadurch fließen 685 Millionen Euro mehr als ursprünglich vorgesehen in Pflege und Betreuung. „Der Druck und das Engagement von tausenden KollegInnen hat erste Früchte getragen“, erklärte Katzian.

Zeit drängt. Dass in Zukunft weit mehr Geld für Pflege und Betreuung aufgebracht werden müsse, machte Willibald Steinkellner, stellvertretender Vorsitzender der Gewerkschaft vida, klar. „Die Statistik Austria geht in ihren Prognosen davon aus, dass sich die Zahl der über 65-Jährigen in vielen Regionen in den nächsten 20 Jahren verdoppeln wird“, sagte Steinkellner. „Wenn wir für die Zukunft ein flächendeckendes Angebot an professioneller Pflege und Betreuung schaffen wollen, müssen wir jetzt mit dem Ausbau beginnen“, verlangte Steinkellner.

Am Limit. BetriebsrätInnen

langen, dass für die knappen Mittel immer mehr Leistung erbracht wird. Valid Hanuna, Betriebsrat aus Kärnten, verlangte, dass das amtliche Kilometergeld auch im Sozialbereich gelten müsse. Kajetan Uriach von der vida-Landesorganisation Salzburg kritisierte, dass sich die Länder als größte Auftraggeber teils als Lohndumper betätigen.

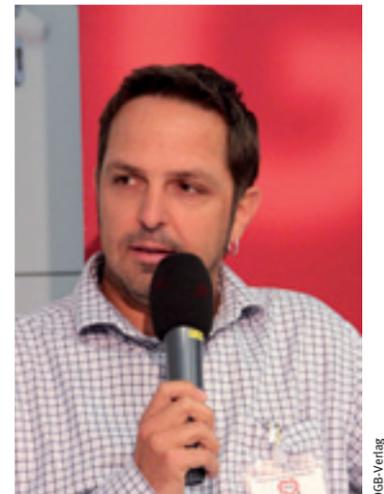
Lösung liegt am Tisch. vida und die GPA-djp präsentierten ihr Modell für eine solidarische Pflegefinanzierung. Das Modell sieht die Schaffung eines Pflegefonds in der Höhe von rund zwei Milliarden Euro vor, der sich hauptsächlich aus Vermögenssteuern und einer reformierten Erbschaftssteuer speist. Zusätzlich sollen BezieherInnen besonders hoher Einkommen durch höhere Spitzensteuersätze einen kleinen Beitrag in den Pflegefonds leisten. Bei den bestehenden Steuern auf gesundheitsschädliche Produkte wie Alkohol und Tabak verlangen vida und die GPA-djp die Zweckwidmung eines Teiles der Einnahmen für den Pflegefonds. Von den Teil-



Hildegard Wichra-Zack: „Leider wird im mobilen Bereich fast nur Teilzeit angeboten.“



Christine Walenta: „Nein zur ‚Kühlschrankschrankpolitik‘, dem Einfrieren der Sozialbudgets.“



Kajetan Uriach: „Die Länder als Auftraggeber dürfen sich nicht als Lohndumper betätigen.“

Fotos: Thomas Reimer/ÖGB-Verlag

MACHEN SIE MIT!



Sie sind im Sozialbereich beschäftigt? Sie haben Angehörige, die auf Betreuung zuhause angewiesen sind? Sie wollen selbst im Alter gut versorgt werden? vida und die GPA-djp kämpfen für die solidarische und nachhaltige Finanzierung von Pflege und Betreuung. Helfen Sie mit, dass unser Vorschlag verwirklicht wird.

Online-Aktion auf vida.at. Einfach das Bild „Soziale Arbeit ist mehr wert!“ anklicken. Hier finden Sie einen vorformulierten Vorschlag für Ihr E-Mail und für jedes Bundesland die zuständigen PolitikerInnen. Klicken Sie sich ein, wählen Sie Ihr Bundesland aus und lassen Sie Ihren Landeshauptmann und Ihre Abgeordneten wissen, dass Ihnen die Sicherstellung von Pflege und Betreuung ein Anliegen ist.



aus den verschiedenen Bundesländern erzählten bei der Enquete über den harten Alltag der Beschäftigten. Die Wienerin Hildegard Wichra-Zack berichtete über die geteilten Dienste, die die MitarbeiterInnen im mobilen Bereich belasten und das Problem, dass meist nur Teilzeitjobs angeboten werden. „Eine Alleinerzieherin mit Kind kann davon nicht leben“, so Wichra-Zack.

Schelte für Länder. Gegen die herrschende „Kühlschrankschrankpolitik“ wandte sich Christine Walenta aus der Steiermark. Man könne nicht laufend Budgets einfrieren und dann ver-

nehmerInnen an der Enquete wurde das Modell durchwegs begrüßt.

Großer Zuspruch. „Es ist ungerecht, dass dem Einzelnen bei Pflegebedürftigkeit sein Vermögen abgenommen wird. Besser ist es, alle leisten solidarisch einen Beitrag und wir schaffen dafür ein System, das gute Pflege und Betreuung und faire Einkommen für die Beschäftigten garantiert“, brachte es eine Teilnehmerin auf den Punkt. Sie unterzeichnete noch vor Ort unsere Online-Petition zur Umsetzung des solidarischen Pflegefonds.

martina.fassler@vida.at

„Wir wollen gleiche Regeln für alle“

Die Frisörkette Klier hat erstmals einen Betriebsrat in Österreich. vida hat Vorsitzende Manuela Flötzer zu ihren Anliegen befragt.

Seit 1988 ist die deutsche Frisörkette Klier auch in Österreich vertreten. Mit ihren drei Marken „Klier“, „Cut & Color“ und „Friseur der kleinen Preise“ betreibt das Familienunternehmen hierzulande 45 Filialen. Seit April

haben die rund 300 Beschäftigten in Österreich erstmals einen Betriebsrat. Vorsitzende Manuela Flötzer ist selbst seit zehn Jahren bei der Frisörkette beschäftigt und leitet in Wien eine Klier-Filiale.

Besser mit BR. „Wenn man mit einem Problem allein zum Chef gehen muss, kommt man meist nicht weit. Gemeinsam erreicht man mehr“, meint Manuela Flötzer. Das sehen auch die – großteils weiblichen – Beschäftigten so, sehr viele haben sich an der Betriebsratswahl beteiligt. Um die Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen zu erheben, hat der Betriebsrat eine Umfrage

unter den Beschäftigten gestartet.

Faire Regeln. Ein besonderes Anliegen ist Betriebsratsvorsitzender Manuela Flötzer, dass für die Beschäftigten – egal in welcher Filiale sie arbeiten – dieselben Spielregeln gelten. „Die Fahrtzeiten zu einer Schulung sind Arbeitszeit. In manchen Salons wird das so gehandhabt, in anderen trauen sich die Beschäftigten das nicht als Arbeitszeit zu schreiben. Wir wollen gute und einheitliche Regeln für alle“, verlangt die Betriebsrätin.

martina.fassler@vida.at



Die Betriebsratsvorsitzende Manuela Flötzer.

Jung & dabei

Warum bist du bei der Gewerkschaft? Was sind deine Erwartungen an vida und wie geht es dir im Job? Kerstin* aus der Steiermark stand uns dazu Rede und Antwort.



vida hilft Lehrlingen beim Einfordern ihrer Rechte.

Weil so wenige von uns bei der Gewerkschaft sind, haben wir so niedrige Löhne“, sagt die 16-jährige Kerstin aus der Steiermark. Kerstin ist Friseurlehrling und seit vier Monaten vida-Mitglied. Überzeugt davon,

der Gewerkschaft beizutreten, wurde sie von Sabine Kahr. Die Juristin aus der vida-Landesorganisation Steiermark informiert regelmäßig Jugendliche in der Berufsschule über die

Arbeit der Gewerkschaft. Die Lehrlingsentschädigung für FriseurInnen im ersten Lehrjahr, das Kerstin eben absolviert hat, macht gerade 353 Euro aus. „Damit wir mehr Geld bekommen, müssen wir uns organisieren“, ist Kerstin überzeugt. So wie sie ist deshalb der Großteil ihrer Berufsschulklasse der Gewerkschaft beigetreten.

Rat und Hilfe. „Sollte es einmal in der Firma Probleme geben, kann ich bei der Gewerkschaft Hilfe anfordern“, führt Kerstin einen weiteren Grund für die Mitgliedschaft bei vida an. An ihrer Lehrstelle fühlt sich die junge Steirerin grundsätzlich wohl. „Mir taugt der Beruf und ich darf schon ziemlich viel selber machen. Auch mit den Arbeitskolleginnen versteh ich mich gut.“

Lange Dienste. Nicht zufrieden ist Kerstin mit den Überstunden, die immer wieder anfallen und nicht bezahlt werden. Sich – so wie Kerstin das macht – als Nachweis für die erbrachten Überstunden die Arbeitszeiten täglich aufzuschreiben, ist sinnvoll.

vida-Tipp. Wichtig ist auch, die Bezahlung der Überstunden rechtzeitig einzufordern und keinesfalls geschönte Arbeitszeitaufzeichnungen des Arbeitgebers zu unterschreiben. Und nicht zuletzt sollte man den Chef oder die Chefin an die Schutzvorschriften „erinnern“, die für Jugendliche gelten. Denn laut Gesetz liegt die tägliche Höchstarbeitszeit generell bei acht Stunden und unter bestimmten Voraussetzungen (Einarbeiten von Feiertagen,

Durchrechnungsvereinbarung im Betrieb, etc.) bei neun Stunden. Über diese Grenzen hinaus dürfen Unter-16-Jährige nicht und Über-16-Jährige nur eine halbe Stunde in Ausnahmefällen arbeiten.

Beratung. Du bist Friseurlehrling und hast Fragen rund um das Thema Arbeitszeiten? Unsere ExpertInnen in den Landesorganisationen und in der vida-Zentrale sind für dich als vida-Mitglied da.

*Name abgeändert.

INFO

wellness@vida.at
Tel. 01/53 444 79-640

MasseurInnen

Plattform für bessere Arbeitsbedingungen

Engagierte Beschäftigte haben mit vida gemeinsam in Wien eine Plattform für MasseurInnen gegründet. Im November findet das nächste Treffen statt.

Was bezahlen die einzelnen Betriebe medizinischen MasseurInnen? Wie ist das mit der Entlohnung des Praktikums, das im Rahmen der Ausbildung vorgeschrieben ist? Diese und viele andere Fragen greift

die Plattform für MasseurInnen bei ihren Treffen auf. In jeder Branche interessiert es, was die einzelnen Betriebe zahlen. Bei den MasseurInnen ist es noch eine Spur wichtiger, darüber Bescheid zu wissen, nachdem es derzeit keinen Kollektivvertrag und damit keine verpflichtenden Mindestlöhne gibt. Auch für das Praktikum im Ausmaß von 875 Stunden, das man absolvieren muss, bevor man zur Abschlussprüfung für den medizinischen Masseur antreten darf, gibt es keine verbindlichen Entlohnungsvorschriften.

Transparenz. Deshalb setzen engagierte BetriebsrätInnen und Beschäftigte auf

Austausch im Rahmen der MasseurInnen-Plattform. „Bei den Treffen kann man sich einen Überblick darüber verschaffen, wer besser bezahlt und wer nicht. Beim Praktikum reicht die Spanne bei der Entlohnung zum Beispiel von null Cent bis 650 Euro im Monat“, berichtet vida-Bundesfachgruppensekretärin Barbara Schröding. Auch die Bezahlung der ausgelernten Kräfte ist höchst unterschiedlich. „Wir hoffen, dass durch den Austausch auch ein Druck auf jene Betriebe entsteht, die besonders schlecht bezahlen – oder positiv formuliert, ein Ansporn, ihre Beschäftigten besser zu entlohnen, weil sie sonst den Betrieb wechseln“,



sagt Schröding. Ziel bleibt der Abschluss eines bundesweiten Kollektivvertrages mit fairen Mindestlöhnen. Die Plattform ist eine sinnvolle Unterstützung auf dem Weg dorthin.

Kommen Sie hin. Sie arbeiten als MasseurIn im Raum Wien? Kommen Sie zum nächsten Plattform-Treffen am 23. November um 18 Uhr in die Gewerkschaft vida, Johann Böhm-Platz 1, 1020 Wien, 4. Stock, Raum 4002. Wir freuen uns auf Sie. Mehr Informationen zur Plattform erhalten Sie bei vida-Bundesfachgruppensekretärin Barbara Schröding,

E-Mail: wellness@vida.at

Niemand will bleiben: Perspektiven müssen her

Kommentar

Geheimniskrämerei um das Einkommen



Foto: ÖGB-Verlag/Paul Sturm

Heuer fällt der Stichtag für den Equal Pay Day auf den 4. Oktober. Statistisch gesehen arbeiten Frauen in Österreich ab diesem Tag gratis - im Verhältnis zu ihren männlichen Kollegen, für die das Lohnjahr ordnungsgemäß mit 31. Dezember endet. Im bundesweiten Durchschnitt bleibt Frauenarbeit also 89 Tage im Jahr unbezahlt. Was können wir dagegen tun?

Einkommensbericht. In vielen Betrieben ist das Einkommen ein gut gehütetes Geheimnis und häufig auch unter KollegInnen ein Tabuthema. Eine Maßnahme, um die Einkommensschere zu schließen, ist die gesetzliche Verpflichtung zur Erstellung eines internen, geschlechtsspezifischen Einkommensberichts, die seit 1. März 2011 für Unternehmen mit mehr als 1.000 Beschäftigten besteht.

Fragen stellen. Dieses wichtige Instrument für BelegschaftsvertreterInnen, um mehr Transparenz und Entgeltgerechtigkeit im Betrieb herzustellen, ist aber auch mit Herausforderungen verbunden. Besonders die BetriebsrätInnen in den Unternehmen sind jetzt gefordert. Die vorgelegten Berichte müssen analysiert und im Falle von Unstimmigkeiten die richtigen Fragen gestellt werden, um Diskriminierungen aufzuzeigen und zu korrigieren.

Mehr Fairness. Sind die Schwachstellen in der betrieblichen Entgeltstruktur schließlich bekannt, gilt es mehr Fairness beim Einkommen zu schaffen, also gezielte Maßnahmen einzufordern und umzusetzen. Unterstützung und Informationen zum Thema gibt's in Form von Broschüren, Veranstaltungen und Rechtstipps beim ÖGB. BetriebsrätInnen können sich bei Fragen zum Einkommensbericht auch direkt an ihre Gewerkschaft wenden: frauen@vida.at

renate.lehner@vida.at
Bundessektionssekretärin
der Sektion Private Dienstleistungen

Ein Drittel der Beschäftigten im Tourismus strebt einen Firmen- oder Berufswechsel an – nicht ohne Grund, wie der vom IFES erhobene Arbeitsklima Index Tourismus erneut zeigt.

Ofit nur schwer, manchmal auch gar nicht ist im Tourismus eine Existenzsicherung über das Einkommen möglich: 51 Prozent der Befragten, also mehr als die Hälfte, kommen laut aktuellem Arbeitsklima Index damit gerade über die Runden. 14 Prozent der Beschäftigten gaben an, von ihrem Einkommen nicht leben zu können.

Fluchtbranche. Die Bindung zum jeweiligen Unternehmen und zur Branche ist dementsprechend gering. „Kein Wunder, dass der Tourismus zunehmend als Übergangs- oder Fluchtbranche gesehen wird“, meint Rudolf Kaska, Vorsitzender der Gewerkschaft vida angesichts dieser Daten. 20 Prozent der befragten Tourismus-Beschäftigten sehen ihre Zukunft in einem anderen Unternehmen, 18 Prozent streben auf längere Sicht sogar einen Berufswechsel an.

Konkurrenz. Der Tourismus ist eine Branche, in der sehr viele junge Menschen arbeiten. Alt werden aber die wenigsten in der Branche. „Daher müssen unsere Bemühungen in die Richtung gehen, die Beschäftigten in der Branche zu halten bzw. BerufsumsteigerInnen zu motivieren, im Tourismus zu



Foto: Häusler

Mit ein wenig gutem Willen ließen sich viele Tourismusjobs altersgerecht gestalten.

arbeiten. Die Jungen werden weniger, und um die Wenigen wird sich ein Konkurrenzkampf entwickeln, aus dem nur die Branchen und Unternehmen als Sieger hervorgehen, die mit guten Einkommens- und Arbeitsbedingungen punkten können“, weiß Kaska.

Altersgerecht. Die Bereitschaft der Arbeitgeber, altersgerechte Arbeitsplätze zu schaffen, ist leider nach wie vor gering. „Angesichts der demografischen Entwicklung unserer Gesellschaft sollten die Tourismusbetriebe jedoch schleunigst umdenken. Mit dem Einsatz technischer Hilfsmittel und mit Änderungen in der Arbeitsorganisation lassen sich viele Tourismusjobs altersgerecht gestalten“, weiß Kaska.

Gesund im Beruf. Sorge bereiten auch die Ergebnisse des im Rahmen des Arbeitsklima Index erhobenen und nun erstmals für die Beschäftigten im Tourismus

ausgewerteten Arbeitsgesundheitsmonitors. Das Risiko für Gesundheitsgefährdungen, die auf den Job zurückzuführen sind, ist überdurchschnittlich hoch im Tourismus. Obwohl es eine Branche der jungen Menschen ist, klagen Beschäftigte überproportional über Erschöpfungszustände, Kreuzschmerzen, Schmerzen in den Beinen, hohen Blutdruck und Atembeschwerden.

Kein Dauerproblem. Präventive Maßnahmen in den Betrieben sind unumgänglich, damit unser Gesundheitssystem nicht noch mehr belastet wird und damit ArbeitnehmerInnen im Beruf auch „alt werden“ können. „Nicht warten bis die Gesundheitsgefährdung zum Dauerproblem wird, sondern jetzt Maßnahmen ergreifen“, so der Appell in Richtung Wirtschaftskammer und Unternehmen.

ines.schmied-binderlehner@vida.at

PROFITIPP FÜR HAUSBESORGERINNEN



Ursula Woditschka, vida-Bundesfachgruppensekretärin Reinigung und Wartung, über den Materialkostenzuschlag.

Die Auszahlung des Materialkostenzuschlags beträgt mit Verweis aus dem Hausbesorgergesetz 15 bzw. 20 Prozent, das ist je nach Bundesland unterschiedlich. Vor allem der Materialkostenzuschlag, der ArbeitnehmerInnen für die Reinigung von Toiletanlagen, aber auch ekelregenden Verschmutzungen wie Blut, Urin, Kot oder Erbrochenem zusteht, wird in der Lohnberechnung leider sehr

häufig vergessen – natürlich zu Lasten der ArbeitnehmerInnen.

Unser Tipp. Diese Position kann drei Jahre rückwirkend eingefordert werden, sollte ein/e ArbeitgeberIn den Materialkostenzuschlag nicht ausbezahlt haben. Also unbedingt Lohnzettel kontrollieren!

Kontakt. vida-Mitglieder können sich bei Fragen gerne an die Bundesfachgruppe Reinigung und Wartung wenden: per E-Mail an reinigung@vida.at oder telefonisch unter 01/53 444-79 673.



Foto: vida

RESTAURANT-TIPP



Gemeinsam mit über 20 Lokalen in Wien und Linz findet heuer zum zweiten Mal die FIAN Restaurantaktion statt. Dabei haben die Gäste dieser Lokale die Möglichkeit, durch den Genuss einer speziell gekennzeichneten FIAN-Speise die Menschenrechtsorganisation FIAN und ihren Einsatz für das Recht auf Nahrung zu unterstützen. Die Aktion läuft von 16. Oktober bis 30. November 2011.

Mehr Infos über die Aktion und die Liste der teilnehmenden Lokale finden sich ab Oktober auf der Website www.fian.at

Alles neu in Blumau

Viele Verbesserungen für die Beschäftigten gibt es in der Hundertwassertherme in Bad Blumau. Erst vor kurzem wurden von der neuen BR-Vorsitzenden die Dienstverträge neu verhandelt und eine Betriebsvereinbarung abgeschlossen.

Im Thermen- und Wellnesshotel Rogner Bad Blumau in der Steiermark wurden die Dienstverträge für die 320 ArbeitnehmerInnen neu geregelt. Verhandlungsführerin war die Betriebsratsvorsitzende Ruth Roth, die seit einem Jahr ihr Amt bekleidet und bereits zahlreiche Verbesserungen im organisatorischen Bereich umsetzen konnte. Unterstützung bekam sie von Sabine Kahr, Rechtsexpertin der vida Steiermark, die gemeinsam mit Roth für die ArbeitnehmerInnen-Seite verhandelte. Das Gegenüber bestand aus dem leitenden Gremium der Therme: der Direktorin, dem Personalchef und dem Prokurist der Therme.

Überstunden. In sehr sachlicher und konstruktiver Atmosphäre konnte in der zweiten

Verhandlungsrunde ein hervorragendes Ergebnis erzielt werden. So wurde eine exakte Regelung der Überstundenpauschale verhandelt, definierte Zeiträume vereinbart und eine genaue Diensterteilung festgelegt.

Verbesserungen. Das Entgelt wird nun explizit aufgliedert und im Dienstvertrag als Normalarbeitszeit pro Monat, Bruttoentgelt für die Normalarbeitszeit, vereinbarte Arbeitszeit pro Monat und monatliches Bruttoentgelt ausgewiesen. Eine detaillierte Aufschlüsselung dieser Art gab es bisher nicht.

Keine Strafe. Die geplante Konventionalstrafe für ArbeitnehmerInnen wurde auf Intervention der Betriebsrätin und trotz anfänglichem Widerstand der Arbeitgeber ersatzlos

gestrichen. Einzelne Handlungen und Beendigungsarten der Beschäftigten sollten laut den neuen Dienstverträgen auf Wunsch der Geschäftsleitung unter Strafe gestellt werden. Diese sehr streng formulierte Bestimmung wurde wieder aus dem Vertrag genommen.

Präzise Abrechnung. Gleichzeitig wurde auch eine Betriebsvereinbarung über den Durchrechnungszeitraum geschaffen. Eine Durchrechnung von 12 Wochen sowie eine präzise Endabrechnung der offenen Zeitsalden wurde vereinbart. Auch für Teilzeitbeschäftigte wurden die Dienste fix geplant und Ruhepausen eingeteilt.

Herzblut. „Für die ArbeitnehmerInnen wurde mit dem positiven Abschluss der Verhandlungen ein gesichertes Fundament für ihr Arbeitsverhältnis geschaffen“, freut sich die vida-Sekretärin Kahr und spart nicht mit Lob: „Die engagierte Betriebsratsvorsitzende Ruth Roth steht mit Herzblut hinter den Interessen der ArbeitnehmerInnen vor Ort und hat schon sehr viel erreicht in der Therme Blumau.“

steiermark@vida.at



Betriebsratsvorsitzende Ruth Roth und vida-Sekretärin Sabine Kahr

Foto: Therme Rogner Bad Blumau

Jugendvertrauensrat

Meine Devise: Einmischen!

vida im Gespräch mit Nadja Hrdlicka, einer Jugendvertrauensrätin aus dem Hotel- und Gastgewerbe, die die Anliegen der Jugendlichen in ihrem Betrieb vertritt.

In Österreich gibt es mehr als 2.000 JugendvertrauensrätInnen (JVR), die im Einsatz für ihre jugendlichen KollegInnen im Betrieb sind. Eine von ihnen ist Nadja Hrdlicka. Sie ist 21 Jahre alt und wurde im Mai dieses Jahres zur ersten JVR im Hotel Imperial Riding School in Wien gewählt. Ihre Devise lautet: Einmischen. Schließlich geht es darum, zwischen den Anliegen der jungen Leute und der Geschäftsleitung zu verhandeln und faire Lösungen gemeinsam zu finden.

vida: Was hat dich bewogen, als JVR zu kandidieren?

JVR: Ich möchte mich um die Anliegen der Lehrlinge in unserem

Betrieb kümmern. Das ist einerseits Interesse für meine Arbeit, aber sicherlich auch ein bisschen ein „Beschützerinstinkt“. Einige junge Leute bei uns sind erst 15 Jahre alt, und es ist mir zum Beispiel wichtig darauf zu schauen, dass sie nicht länger arbeiten oder früher anfangen als sie vom Gesetz her dürfen.

vida: Was sind deine Anliegen und welche Themen betreffen die Jugendlichen in deinem Betrieb?

JVR: Ich möchte erreichen, dass Lehrlinge vor der Lehrabschlussprüfung vom Dienstgeber ein paar Extra-Tage frei bekommen (kein Urlaub), um Zeit zum Lernen zu haben und den Kopf frei von der Arbeit zu haben, damit alle die Prüfung super hinkriegen. Ein weiteres Anliegen von mir betrifft unsere Uniform, die wir das ganze Jahr, im Sommer und im Winter, tragen. Deshalb wäre es toll, wenn wir eine eigene dünnere Sommeruniform für heiße Tage bekommen würden.

vida: Was sind die Herausforderungen in deiner Arbeit als JVR?

JVR: Bis jetzt habe ich noch kei-

ne gravierenden gehabt, weil ich erst seit Mai im Amt bin, aber ich kann mir vorstellen, dass meine Vermittler- und Beraterrolle nicht immer einfach ist. Einmal habe ich schon einen Kollegen bei Unstimmigkeiten mit dem Dienstplan beraten. Das hat gut geklappt, aber es kann schon zu Problemen der Jugendlichen mit ihren Abteilungsleitern kommen und dann müssen Missverständnisse beseitigt werden. Da sehe ich mich als Sprachrohr für die Anliegen der Lehrlinge und versuche zu vermitteln.

vida: Welche Tipps kannst du jemanden geben, der oder die JVR werden will?

JVR: Wichtig ist Offenheit gegenüber den Menschen und die Bereitschaft, sich die Probleme anderer anzuhören und beratend zur Seite zu stehen. Außerdem muss man mit Vorgesetzten reden können, das heißt einerseits respektvoll, aber gleichzeitig nicht schüchtern sein, denn man muss seine Anliegen vorbringen, um gehört zu werden.

ines.schmied-binderlehner@vida.at



Nadja Hrdlicka ist das Sprachrohr der Jugendlichen und Lehrlinge im noblen Wiener Hotel Imperial Riding School.

Foto: vida

TIPP



Jugendvertrauensrat – wie geht das?

Wenn in einem Betrieb mindestens fünf Beschäftigte sind, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, so können diese für die Vertretung ihrer Interessen einen Jugendvertrauensrat wählen. Dieser ist dann zwei Jahre tätig. Die vida Jugend bietet Kurse für JugendvertrauensrätInnen an.

Mehr Infos auf www.vidajugend.at



Menschen bei vida



Foto: vida

Simon Kreuzer ist gewissenhaft

Seit September 2010 ist Simon Kreuzer Jugendvertrauensrat bei den ÖBB.

Der Weg zu vida. Simon absolviert gerade das dritte Lehrjahr der Ausbildung zum Mechatroniker bei den ÖBB in der Lehrwerkstätte Innstraße im Zweiten Wiener Gemeindebezirk. „Der heutige Jugendsekretär der Gewerkschaft vida, Christian Schlagbauer, hat mich für die Funktion des Jugendvertrauensrates begeistern können“, erzählt der 20-Jährige.

Der berufliche Alltag. Derzeit ist Simon Mitglied eines Teams im Bereich Anlagen-

services im Stellwerk „Wien Hauptbahnhof“ in der Laxenburger Straße. „Bei Störungen von Weichen oder Signalanlagen rückt unsere Mannschaft sofort aus und behebt diese“, erklärt der gebürtige Kärntner.

Was mir wichtig ist, zu sagen. „Mir ist wichtig, dass meine KollegInnen sich in ihrer Arbeit wohl fühlen. Darauf schaue ich vor allem in der Funktion als Jugendvertrauensrat“, sagt der engagierte Jungfunktionär

und ergänzt „Ich selber bin ein ehrlicher Typ und das wird von meinen ArbeitskollegInnen und von meinem Ausbilder sehr geschätzt.“

Wie ich entspanne. „Beim Joggen und Radfahren habe ich Zeit für mich selbst und kann über die Dinge, die mich beschäftigen, sehr gut nachdenken“, erzählt der aus Villach-Umgebung stammende Jugendvertrauensrat.

kreuzer.s@hotmail.com

Mach mit bei der Snow & Fun Challenge 2012

2. INTERNATIONALE SNOW & FUN CHALLENGE 2012
13. - 15. Jänner 2012 – Nassfeld/Kärnten

OPEN-AIR-ERÖFFNUNGSPARTY // DIVERSE WINTER-FUN-SPORTARTEN // HOTELEIGENE DISCO IM CUBE NASSFELD // TOMBOLA MIT TOLLEN PREISEN // U.V.M.

JETZT ZUGREIFEN!
20 Euro Frühbuche-Rabatt bei Einzahlung bis Montag 31. 10. 2011

Jugendliche Mitglieder (Lehrlinge) **100€**

ANMELDESCHLUSS: FR. 25. NOVEMBER 2011 (BANKSTEMPEL AM ZAHLSCHEIN)

vida jugend

NÄHERE INFOS UNTER www.vidajugend.at

Vom 13. bis 15. Jänner 2012 veranstaltet die vida Jugend ein cooles Wochenende mit Spaß und Action im Schnee am Nassfeld in Kärnten.

Bis zu 100 Jugendliche aus ganz Europa werden ihr sportliches Können beim traditionellen Ski- und Snowboardrennen beweisen. Alle Mitgereisten sind im Cube Hotel am Nassfeld untergebracht.

JETZT ZUGREIFEN!
20 Euro Frühbuche-Rabatt bei Einzahlung bis Montag 31. 10. 2011

WEBTIPP

Nähere Infos und die Anmeldung findest du auf www.vidajugend.at.

GEWINNSPIEL

Mit etwas Glück kannst du eine Teilnahme für zwei Personen an der „Snow & Fun Challenge 2012“ gewinnen.

Beantworte folgende Gewinnfrage:
Wie heißt der Vorsitzende der vida Jugend (Vor- und Zuname)?

Die richtige Antwort an: vida/Pressereferat
Kennwort: Snow & Fun 2012, Johann-Böhm-Platz 1, A-1020 Wien oder per E-Mail: zeitschrift@vida.at
Einsendeschluss: 15. November 2011

INFO

TeilnehmerInnenbeitrag

für jugendl. Mitglieder (Lehrlinge): 100 Euro für Mitglieder: 140 Euro für Nichtmitglieder: 260 Euro (Preis inkl. Nächtigungen, Schipass, Renngelände, alle Transfers und Eintritte zu den Abendveranstaltungen, Essen für Freitag Abend, Samstag Früh, Mittag, Abend und Jausenpaket für Sonntag)

Anmeldeschluss. Die Anmeldefrist wurde bis 25. November 2011 verlängert. Der Bankstempel am Zahlschein dient als Nachweis für die fristgerechte Einzahlung.

Freistellung. Lehrlinge, die am Anreisetag (13. Jänner 2012) Berufsschule haben, müssen in der Direktion um eine „Berufsschulfreistellung“ ansuchen. Lehrlingen der ÖBB-Holding kann bei der Teilnahme am Rennen ein Urlaubstag durch eine Dienstfreistellung ersetzt werden.

Teilnahmebedingungen. Die Anmeldung ist nur gültig nach der fristgerechten Einzahlung mit dem Zahlschein. Den Einzahlungsabschnitt bitte an die Jugendabteilung der Gewerkschaft vida per e-mail (eingescannt), per Post oder per Fax (01/53 444 102 300) senden!



zeitschrift@vida.at

Schreiben Sie uns, wie Ihnen die vida-Zeitschrift gefällt. Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung.

Mail an: zeitschrift@vida.at

Oder per Post an die: **Gewerkschaft vida**
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Johann Böhm-Platz 1, 1020 Wien

Impressum

Herausgeber: ÖGB, Gewerkschaft vida, Johann Böhm-Platz 1, 1020 Wien
Medieninhaber: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel. 01/662 32 96 - 39744, Fax 01/662 32 96 - 39793
Hersteller: Leykam Druck GmbH & Co KG, 7201 Neudorf, Bickfordstraße 21
Herstellungsort: Neudorf
Redaktionsteam dieser Ausgabe: Walter Darmstädter, Martina Fassler (Chefredaktion, mf), Hansjörg Miethling, Patrick Nikitser, Maria Ostermann, Ines Schmied-Binderlehner, Rudolf Srba, Marion Tobola, Alice Wittig.
Grafik: Peter-Paul Waltenberger (AD), Reinhard Schön (ÖGB-Verlag).
Fotos Titelseite: fotolia/papa, Giles Lugassi, torbz, willpower
Redaktionsadresse: Gewerkschaft vida, Johann Böhm-Platz 1, 1020 Wien, zeitschrift@vida.at, Tel: 01/53444 79 265.
DVR-Nr.: 0046655. **ZVR:** 576 439 352

Spesenfrei
Das Konto zum 0,- Tarif

Jetzt FAN werden!

Ihr Konto bei der Sparda-Bank kostet Sie keinen Cent!

Daueraufträge, Überweisungen, Einziehungs-Aufträge, Kontoführung, etc ... Alles zum Nulltarif

Alle Arbeiten bei einer Kontoverlegung zur Sparda-Bank werden kostenlos, rasch und sicher erledigt. Electronic-Banking gratis.

Die Sparda-Bank immer in Ihrer Nähe:

6x in Linz	2x in Steyr	St. Valentin	Attnang
2x in Salzburg	2x in Wels	Selzthal	Bischofshofen



www.diesparda.at

Nur für Jugendliche, Studenten, Azubis und Personen mit Einbürgerung in Österreich